

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 56 (1969)
Heft: 4: Bauen in den Alpen - ein Panorama

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstchronik

Ausstellungen
Kunsttipendien
Nachrufe
Kurse
Bücher
Laufende Ausstellungen
Ausstellungskalender

Ausstellungen

Basel

Jasper Johns

Kupferstichkabinett des Kunstmuseums
1. Februar bis 9. März

Im Hofgang des Basler Kunstmuseums waren dreißig Lithographien des Amerikaners Jasper Johns zu sehen: eine Ausstellung, die vom New Yorker Museum of Modern Art auf die Reise geschickt worden ist und bereits an der «documenta 4» in Kassel und im Louisiana Museum of Contemporary Art in Humlebaek, Dänemark, zu Gast war. Diesen Werken entsprach nicht das monumentale Gebaren, das man vom amerikanischen Stil her gewohnt ist, nicht das materiell Auftrumpfende anderer «Underground»-Produktionen. Selbst innerhalb des graphischen Genres der Lithographie, innerhalb der darin möglichen Tonskala, entsprachen die Werke von Jasper Johns nicht der extremen, auf Signal-Wirkung abstellenden Ausbeutung der Drucktechnik.

Der 1930 geborene, seit 1952 in New York lebende Künstler, welcher zusammen mit den beinahe generationsgleichen Rauschenberg, Lichtenstein und Oldenburg zu den Propheten der Pop Art zu zählen ist, bleibt hier den großen Geisten abhold, obwohl er in seiner Thematik oft sehr direkt ist. Das Signum, das auf seinem Banner steht, auch ein Banner – der Union Jack –, weht ihm seit 1955 voran. Damals hat er seine erste amerikanische Fahne gemalt, teilweise «... aus Verärgerung über die unausrottbare Kontroverse zwischen den Anhängern der gegenständlichen und jenen der ungegenständlichen Kunst», wie Carlo Huber in seinem Text zur Basler Ausstellung schreibt.

Doch es wäre gefährlich, diese Formulierung allein über das Werk des Jasper Johns zu stellen. Sicher haben für ihn reine Gestaltungsprinzipien, Fragen nach der reproduzierbaren Wirklichkeit, Spannungen zwischen Allgemeingültigem und Subjektivistischem eine nicht zu übersehende Rolle gespielt. Doch es reicht nicht aus, wenn man das Etikett dieses Künstlers – das Sternenbanner – als formales Experiment betrachtet, wenn man in der gemalten Flagge nur den Gag, das Durchbruchserlebnis zur Pop Art, sieht. Entwicklungsgeschichtlich gesehen mag es so sein, mag sich der Künstler, der eine Fahne naturalistisch wiedergibt, zwischen Gegenständlich und

Ungegenständlich stellen und die Unsinnigkeit dieser Unterscheidung offenbaren.

Doch über solche oberflächliche Kategorien hinaus sind die Werke von Johns sozial-polemisch und ironisch zu begreifen. Das Sternenbanner, die Zielscheibe, der Kleiderbügel, die Zahlenschablonen, die Bierbüchsen, die amerikanischen Landkarten und das stilisierte Pferdegeiß des grinsenden Kritikers – alle waren in Basel zu sehen – sind, so leise sie auch auftreten mögen, Anklagen an ein System, Anklagen an eine Lebenshaltung. Diese Symbole wirtschaftlicher Machtausbreitung können doch nicht anders gedeutet werden als ein Kassandraruf an eine Nation, die sich mit Werten etabliert hat, welche mehr auf Reaktion als auf Fortschritt fußen, obwohl sie sich so fortschrittlich als möglich gebärden.

Die Doppeldeutigkeit dadaistischer Tastversuche weit hinter sich lassend, boxt sich dieser Künstler nach vorn zum direkten sozialen Engagement. Wenn sich seine Fahne der USA verfärbt, Orange, Grün und Schwarz, wenn sie uns grau in grau entgegentritt, hat das wohl weniger mit Komplementäreffekten zu tun und mit rein «bildlichen Meditationen über die Wirklichkeit» als mit tiefreichender Kritik an ihrer sonst als unerschütterlich propagierten Substanz.

Was nachdenklich stimmt, ist der auf traditioneller Formensprache aufbauende Charakter dieser Werke. Da schleicht sich «Underground»-Poesie auf die Sockel der Musentempel. Mit leisem Sarkasmus wird hier die Lyrik eines Klee angerufen, aber die literarischen Ambitionen, die in Form von – dem Bild integrierten – Titeln auftreten, sind mit der Schablone aufgedruckt: «Painting with two Balls, 1962» oder «Skin with O'Hara Poems, 1963–1965». Der Explosionsstoff, die auf «Bewußtwerdung» tendierende Verwendung von Versatzstücken aus der Warenwelt, schmuggelt sich mit musischer Allüre in den dirigierten Kunstverteilerprozeß ein.

Werner Jehle

Zürich

Elsa Burckhardt-Blum: Türme

Galerie Suzanne Bollag
31. Januar bis 4. März

Rund ein halbes Hundert der in jüngster Zeit entstandenen Blätter Elsa Burckhardts gilt dem Thema «Turm». e. b. b. hat sich in sorgfältiger, aber nie trockener Arbeit eine Bildsprache geschaffen, die sich im letzten Jahrzehnt nicht wesentlich verändert hat. Sauber mit der Tusche gezeichnete, dem Geometrischen verbundene Linien, einzelne geschlossene Formelemente mit dezenten, aber kräftiger Aquarellfarbe hervorgehoben, das Ganze auf farbig behandelten Strukturen, die bei aller Varianz nur geringen Pendelausschlag besitzen. Neuerdings auch Einzelbeziehung von Collage-Details, teils Formelemente, teils Bild-fragment. Dieser Grundhabitus ist bekannt, aber – ein seltener Fall bei einem solchen Muster – er braucht sich nicht ab. So klein der Rahmen ist, in dem sich die Dinge abspielen (auch in verhältnismäßig größeren Bildmaßen): es lebt, es regt immer wieder von neuem an, es befriedigt, es erfreut, was als nicht das Schlechteste betont sei.

Im Thema der «Türme» wird die Architektin sichtbar, als die e. b. b. zur Malerei gekommen ist. Die nur dem Format nach kleinen Bildereignisse spielen sich in der Fläche ab. Es handelt sich um Variationen und Abstraktionen von Fassaden. Essentielle Aufrisse in der Fläche, die atmosphärischen Formspielen konfrontiert werden: die leere farbige Bildfläche, die die Funktion der Dreidimensionalität übernimmt, zu schwebenden geometrischen Vögeln, die unbewegt in die geometrischen Muster eingefügt sind und die sich doch bewegen durch Spannungsbeziehungen, in denen sie zu Turm, zu Fläche, zu Muster stehen. Neben der Architektin wird die Poetin sichtbar, die mit allen diesen Formen, Netzen, Farben, Geschichten fixiert, die sich vor ihren Augen abspielen, ohne daß sie in Worte gefaßt werden müßten.

Eine Kleinmeisterin sehr hohen Ranges, ein Faktor im schweizerischen Kunstbestand. H.C.

Carl Bucher

Galerie Bischofberger
14. Februar bis 12. März

Der 1935 geborene Zürcher Maler Carl Bucher, der sich autodidaktisch 1960 der Malerei zugewendet hat, ist in letzter Zeit ziemlich stark her-

vorgetreten. In der Kunsthause-Ausstellung «Wege und Experimente» der jungen Schweizer Künstler nahmen seine Bilder eine große Kaje in Anspruch. Gleichzeitig mit der Ausstellung bei Bischofberger erschien Bucher im Schweizer Fernsehen, wobei von ihm erdachte Plastikgebilde gezeigt wurden, durch die der Mensch in eine bewegte Plastik verwandelt werden soll. Der spektakuläre Effekt wird stark betont. Formwille, Spaß, Sensationstrieb spielen in etwas fragwürdiger Weise zusammen.

Bucher hat in verhältnismäßig kurzer Zeit eine beachtliche Entwicklung durchgemacht, die von pastosen Farbstrukturen, in die später freie lineare Gebilde eingezeichnet werden, zu verfestigten Farbmaterien mit verzerrten Rechteckspiralen und gummiartigen Phantasieformen führt. Das Merkwürdige, das Geheimnisvolle dieser Bilder aus der Mitte der sechziger Jahre bestand darin, daß der Eindruck des Pendelns, optischen Schwankens hervorgerufen wird. Die Farbgebung wurde – mit knapp angedeuteten, hellen Tönen – anonym; nichts mehr von Pinselstrich. Damals trat das formale Motiv eines wagenähnlichen Gebildes auf und mit ihm die Bildbezeichnung «Landing». Diese «Landings» hatten mit ihren dynamischen Verbiegungen etwas Urtümliches.

Bei der jetzigen Ausstellung gibt es nur diese «Landings», mit denen doch zu banal auf Raumfahrt angespielt wird. Es sind jetzt formal wohl ausgewogene Bilder, das eine mehr oder weniger als das andere, Flachreliefs, deren Oberfläche auf Hochglanz lackiert ist, die, nachdem das Thema einmal ausgesprochen ist, nicht allzuviel sagen. Die Hintergründe, die vital-psychischen, die auf den früheren Bildern Buchers stark berührten, sind verschwunden oder in noch tieferen Hintergrund zurückgetreten. Im Moment sieht alles sehr perfekt aus; zu perfekt, zu glatt in mehrfachem Sinn.

H.C.

Karl Jakob Wegmann, H 265 Sommer für einen Imker, 1965–66



Karl Jakob Wegmann

Galerien Obere Zäune und Pierre Baltensperger
14. Februar bis 21. März

Der aus dem Glarnerland stammende, 1928 geborene, seit langem in Zürich lebende Karl Jakob Wegmann ist bei verschiedenen Ausstellungen als ursprüngliches, leidenschaftliches Talent in die Augen gesprungen. Zuletzt vor einigen Monaten im Kunsthause bei den «Zürcher Kunstreunden», bei der eine große Zahl von Mitgliedern der Vereinigung ihr Lieblingsbild – oder was im Augenblick als solches erschien – zeigte. Unter diesen war Wegmanns «Hommage à John Cage», den amerikanischen Avantgarde-Komponisten: ein großes Gemälde nebst einer davor liegenden Kugel, beide Elemente mit Farbstrukturen überzogen. Ein malerisch-räumlicher Einfall, ohne Zweifel, wenn auch die Verwirklichung wenig mit dem sehnhaften Wesen von Cages Klangwelt zu tun hat, die heftig und gefährlich still, aggressiv und zugleich meditativ ist. Bei Wegmann sind es dagegen eher kosmische Vorstellungen, die die Malerei darzustellen suchen.

Jetzt ist Wegmann mit einer großen Solo-Ausstellung in der neuen Galerie-Kombination Pierre Baltenspergers zu Gast, deren einer Teil sehr sachgemäß und geschmackvoll ausgebaut, während der frühere Grenier Knechts geblieben ist, wie er war. Man erhält einen Überblick über Wegmanns Werke, die in den letzten vier Jahren entstanden sind. Ein feuriger, vielleicht zu dichterischer Beitrag Paul Nizons leitet den mit sehr guten farbigen Reproduktionen ausgestatteten Katalog ein.

Die Bilder sind abstrakte Strukturen mit intensiven Farbwirkungen, in mancher Beziehung an den frühen abstrakten Kandinsky und an die École de Paris der fünfziger und beginnenden sechziger Jahre sich anschließend (etwa in der

Nähe von Estève). Wenn sich die Strukturen, das heißt die Kompositionen, vereinfachen, kommen Bilder von außerordentlicher Kraft und Direktheit zustande, die beim Betrachter unmittelbar einschlagen. Mir scheint, hier, in der Formreduktion, liegt künstlerische Substanz vor, auf deren weitere Realisierung man rechnen darf.

H.C.

Dusan Dzamonia

Gimpel & Hanover Galerie
11. Februar bis 28. März

Dzamonia ist ein jugoslawischer Bildhauer von europäischem Rang; bedeutende Museen haben seine Werke angekauft, auf repräsentativen Ausstellungen ist er seit mehr als einem Jahrzehnt vertreten. In Zürich zeigte Charles Lienhard schon 1961 Dzamonias Eisenplastiken, für deren Verwirklichung er eine eigene Technik entwickelt hat.

Die diesmalige Ausstellung vereinigte Werke von 1961 bis 1968, eine Zeitspanne, in der sich Formensprache und technische Realisierung nur wenig verändert haben. Dzamonias Plastiken haben etwas von kosmischen Fragmenten oder, um im Bereich der Erde zu bleiben, von Lavabrocken, obwohl sie kompositionell sehr überlegt konzipiert sind, bis zur Einbeziehung geometrischer Formen und Formzusammenhänge. Technisch sind es Nagelungen in Holzblöcke, die dann durch einen vermutlich komplizierten Schmelzprozeß ihre rauhe, eisenfellartige Oberfläche erhalten, ohne daß die inneren Nagelstrukturen verlorengegangen. Manche Beziehungen zu Zoltan Kemenys Nagelkombinationen tauchen auf, aber es sind andere technische Vorgänge und andere formale Ziele. Kemeny gelangt zu glühender Expression, Dzamonia bleibt verhalten und eher düster. Eine gepflegte Düsternis – womit die Problematik berührte. Zu schön, um düster zu sein, und umgekehrt. Damit ist auch die künstlerische Wirkung umschrieben. Reizvoll für das Auge und für die haptische Reaktion, die sich in der Hand des Betrachters oder auch nur in seinem Geist abspielt. Und doch nicht voll befriedigend. Am wenigsten überzeugen die aus dem Jahr 1967 stammenden «Eisentapisserien». Der Stoff scheint der von Kettenhemden zu sein, wie sie mittelalterliche Krieger zum Schutz trugen. Sie sind aber steif, festgegossen, dem Wesen eines Kettengewebes entgegengesetzt. Der Sinn der Tapisserie, der auch mit dem Kettenpanzer erfüllt werden könnte, die innere Bewegung der Materie, ist verfehlt.

Zum reich illustrierten Katalog der Ausstellung hat Willy Rotzler einen Aufsatz beigesteuert, der in der Art, wie die genetischen, technischen, formalen und geistigen Faktoren aufgezeigt werden, vor allem auch in der Klarheit und Exaktheit der Terminologie vorbildlich ist. In der hochgetriebenen, breitgewalzten und unentschiedenen Art des heutigen Kunstschreibens ist Rotzlers Text eine Oase.

H.C.

Aarau II: Heiner Kielholz und Christian Rothacher

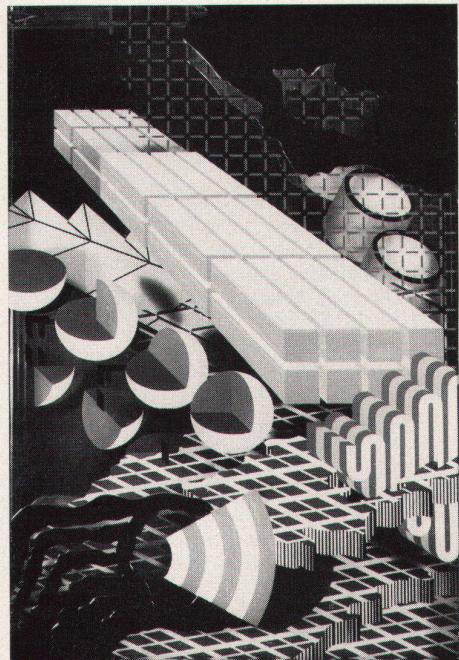
Galerie Palette

7. Februar bis 6. März

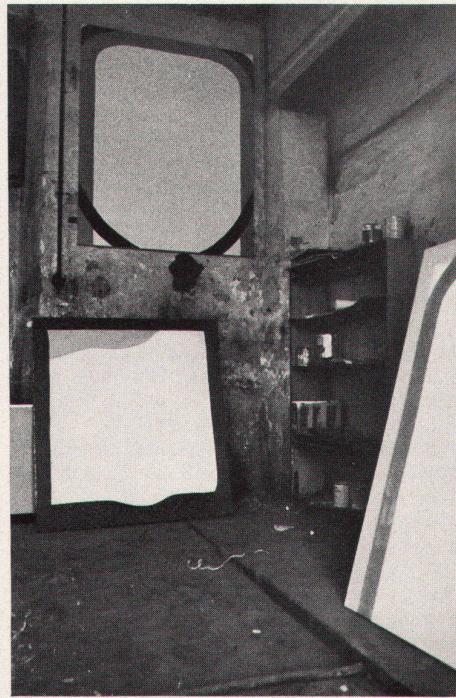
Aus dem Aarauer Malerhaus, dessen vier Künstler die Palette in Zürich präsentieren, sind diesmal Heiner Kielholz, geboren 1942, und Christian R. Rothacher, geboren 1944, an der Reihe. Wieder sind es unbekümmert losgehende Radikale, wieder in Thematik und Sprache zwei Kontraste.

1 Christian Rothacher, Hinterglas verspiegelt, 1968

2 Blick in das Atelier von Heiner Kielholz



1



2

Kielholz bewegt sich im Feld der Minimal Art. Leinwandbilder mit einfacher Flächenaufteilung, hell in den Farben. Im ganzen doch etwas zu wenig sagend. Dazu zwei dreidimensionale Gebilde auf dem Boden, wie man das heute macht, in einer Kombination (nicht Synthese) von einfacher, primitiver Quadereometrie und einer Geometrie (gleichsam) angefressener, durchbrochener Ränder. Das Ganze eine Spiegelung internationaler Kunstphänomene, ohne Vorbilder nicht zu denken.

Das Letztere gilt auch für den 1944 geborenen Christian R. Rothacher, der wie Kielholz Schüler der Zürcher Kunstgewerbeschule gewesen ist. Für seine zum Teil glasverspiegelten Hinterglas-malereien ist der Engländer Peter Phillips das direkte Vorbild. Rothacher ist weniger ausschweifend in der Thematik, freundlicher in der Zusammenstellung der Bildteile, weniger aggressiv. Den glänzenden Metallrahmen lässt er manchmal wie in kleinen runden Blattformen über die Ränder der Blattfläche fließen. Ein hübscher, natürlich mehr dekorativer Einfall. Hervorzuheben sind die Sorgfalt und der Aufwand an Arbeit, bei dem auch ein künstlerischer Denkprozess mitspielen mag. Daß sich in einer kleinen Stadt wie Aarau solche Dinge ereignen, ist positiv zu werten. Allerdings muß auch da die strenge Frage nach der Qualität gestellt werden. Daß sich in Aarau Menschen für neue Dinge interessieren, wird auch durch die von jungen Menschen geführte Unterstadtbühne bewiesen, auf der unkonventionelles Theater gespielt wird.

H.C.

Bernhard Luginbühl

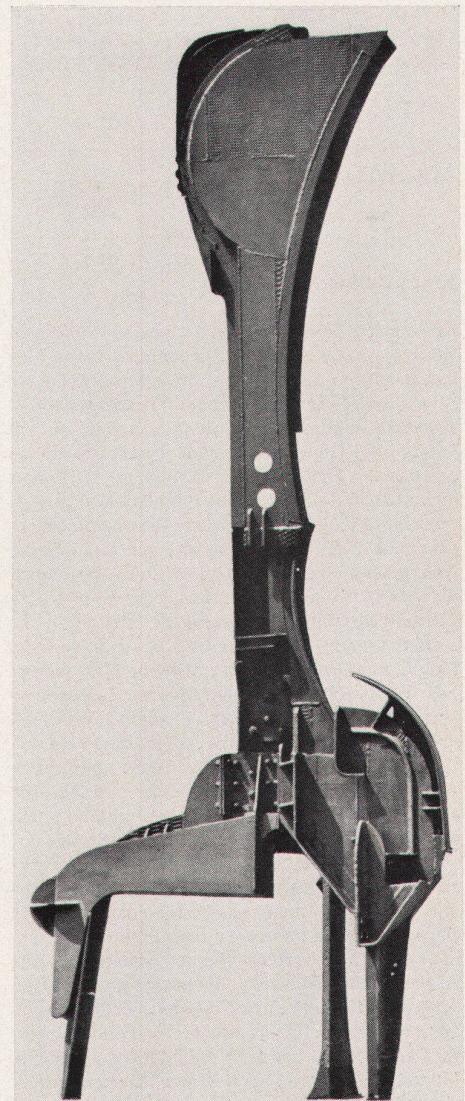
Galerie Renée Ziegler
22. Februar bis 15. März

Zu den ausgestellten Werken Luginbühs ist wenig Neues zu sagen. Die Zeichnungen und grafischen Blätter sind vorzüglich und halten das Niveau. Resultate innerer Vorstellungen und einer bewegten Hand, alles voller Leben, Imagination, nach vorn, nach dem Zukünftigen offen. Man ist vom Bestehenden gefesselt, man spürt einen Weg und wartet auf das Kommende. Die bald «Stengel», bald «Giraffe», bald «Pegasus» titulierten Eisenplastiken mit dem von Luginbühl in vielen Varianten und Halbvarianten abgewandelten Thema der senkrecht sich bewegenden Kurve sind rot gefärbt (um das Wort angestrichen zu vermeiden). Im Detail erscheinen neue kleine Formelemente, im Material sogar Chrom. Als kleines Symbol des Wohlstandes, fragt man sich, der sich an die so wohlständigen Eisentiere heranschleicht?

Interessant ist die Wirkung des halben Dutzends dieser Gebilde in den hübschen, vom 19. Jahrhundert geprägten Zimmern Renée Ziegler. In der Akkumulation verlieren sie die Aggressivität, die noch vor kurzem ihr Signum war, und werden zu braven Einrichtungsgegenständen. Man denkt an frühere Werke Luginbühs zurück und stellt sich die Frage, wie und wann die sie belebenden spontanen künstlerischen Kräfte und Säfte das Werk Luginbühs weitertreiben werden.

Der Faltkatalog enthält einen Text von Daniel Spoerri. Ich bin gewiß kein Griesgram, hoffentlich auch kein verletzter Spießer. Aber die ständige intime Witzelei, an der sich auch Luginbühl glaubt beteiligen zu müssen, wird nachgerade lächerlich und langweilig.

H.C.



3

Bernhard Luginbühl, Rex, 1965. Besitz der Eidgenossenschaft

Kunststipendien

Kunststipendium der Dow Chemical Europe

Die Dow Chemical Europe S.A., Zürich, verleiht auch dieses Jahr wieder ein Stipendium im Betrag von Fr. 15'000, das begabten Schweizer Malern eine Studienreise in die Vereinigten Staaten ermöglichen soll. Das Dow-Europe-/Frank-Buchser-Stipendium wird alljährlich in einem Wettbewerb zuerkannt, der allen Schweizer Malern und Malerinnen unter 40 Jahren offensteht. Der Jury gehören führende Persönlichkeiten des schweizerischen Kunstlebens an. Der Stipendiat des Jahres 1969 muß bereit sein, sich noch vor Ende des Jahres in die Vereinigten Staaten zu begeben.

Detaillierte Auskunft über die Teilnahmebedingungen und das offizielle Anmeldeformular



Laufende Ausstellungen

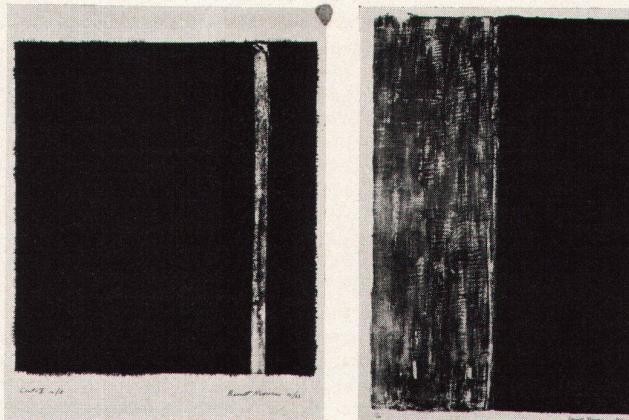
Bern, Kunsthalle

When attitudes become form

22. März bis 27. April

Die Ausstellung vereinigt annähernd 80 Werke von 50 Künstlern aus den USA und Europa. Sie will einen größeren Überblick über die allerneusten Tendenzen in der bildenden Kunst vermitteln.

Richard Serra, Belt-Piece, 1969



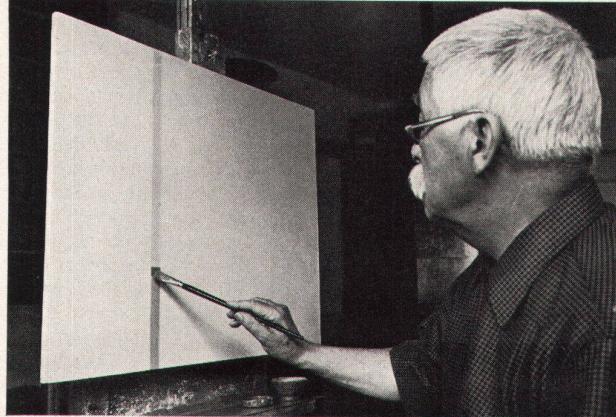
Basel, Kunstmuseum, Kupferstichkabinett

Barnett Newman. Lithographien

15. März bis 4. Mai

Die 22 ausgestellten, meist farbigen Lithographien bilden das gesamte druckgraphische Œuvre des 1905 geborenen Amerikaners Newman. Bei den verschiedenformatigen Lithographien spielt das gespannte, exakte Verhältnis zwischen Papier- und Bildfläche eine wichtige Rolle.

Barnett Newman, Canto V, 1963 – Komposition, 1961. Lithographien



Luzern, Kunstmuseum

Antonio Calderara

29. März bis 11. Mai

Die Ausstellung zeigt Werke des 1903 in Mailand geborenen Künstlers aus den Jahren 1927 bis 1968 und ist der erste umfassende Überblick über sein künstlerisches Schaffen.

Antonio Calderara im Atelier



Zürich, Kunsthaus

Eduardo Chillida

9. März bis 13. April

Das Kunsthaus zeigt in der Reihe bedeutender Plastiker der Gegenwart eine repräsentative Auswahl der Werke des 45jährigen spanisch-baskischen Künstlers.

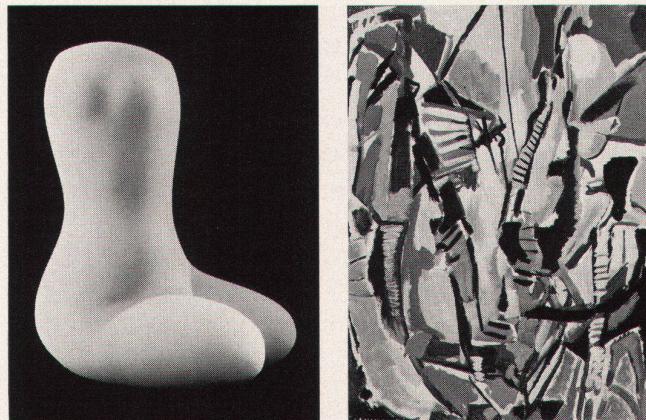
Eduardo Chillida, Erabaki, 1968 – Enclume de rêve



Zürich, Kleine Galerie
Enrico Leone Donati
11. April bis 30. April

Von dem 1934 in Riva am Gardasee geborenen Maler werden 15 seiner neuesten Bilder gezeigt.

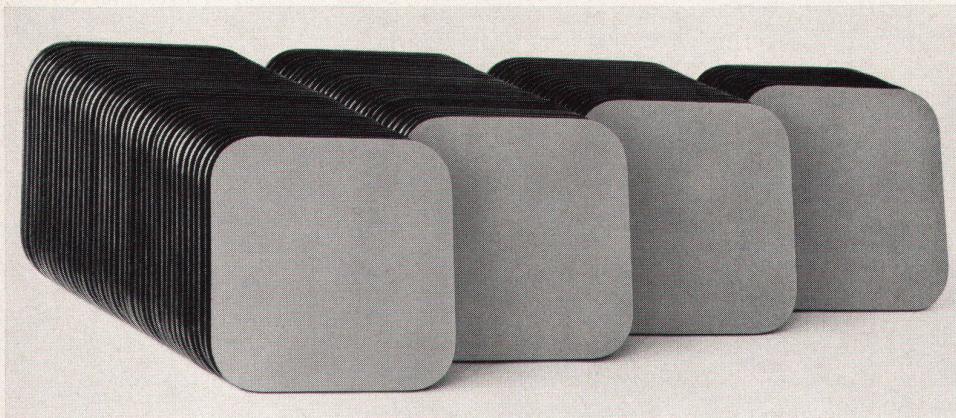
Enrico Leone Donati, Gespräch



Zürich, Neue Galerie
André Lanskoy – Baltasar Lobo
15. März bis 26. April

Von dem seit 1921 in Paris lebenden russischen Maler Lanskoy werden Bilder und Gouachen der letzten zwei Jahre gezeigt. Mit 25 Werken aus den letzten zwanzig Jahren tritt der ebenfalls in Paris lebende spanische Bildhauer Baltasar Lobo in Erscheinung.

Baltasar Lobo, Torse, 1966/68 – André Lanskoy, Composition, 1968



Zürich, Galerie Renée Ziegler
Thomas Lenk
11. April bis 10. Mai

Der 1933 in Berlin geborene, in Stuttgart lebende Künstler wird mit 15 Plastiken, die meisten aus Holz, vorgestellt.

Thomas Lenk, Schichtung 76, 1968, Plexiglas

Ausstellungskalender

Aarau	Aargauer Kunstmuseum	Willy Müller-Brittinau	18. März	– 13. April
	Galerie 6	Paul Flora	22. März	– 20. April
	Schloß	Carlo Ringier	12. April	– 10. Mai
Arbon		Henri Schmid	27. April	– 26. Mai
Ascona	Associazione Artisti Ascona AAA	Jakob Probst	19. März	– 1. August
	Galleria Castelnovo	M. Bea	6. April	– 6. Mai
Aubonne	Galerie Chantepierre	Ambrogiani	29 mars	– 27 avril
Auvernier	Galerie Numaga	Ung-No Lee	15 mars	– 13 avril
Basel	Kunstmuseum. Kupferstichkabinett	Eduardo Chillida. Zeichnungen, Radierungen, Lithographien	7. März	– 20. April
	Kunsthalle	Barnett Newman. Lithographien	15. März	– 4. Mai
	Museum für Volkskunde	Karel Appel – Lucebert – Shinkichi Tajiri	8. März	– 13. April
	Museum für Völkerkunde	50 Jahre Basler Kunstkredit	26. April	– 1. Juni
		Geburt – Taufe – Kleinkind	11. Oktober	– 13. April
		Farbe – Motiv – Funktion. Zur Malerei bei Naturvölkern	2. Juli	– 26. Mai
		Plangi	28. März	– 31. Dezember

Basel	Gewerbemuseum Galerie d'Art Moderne Galerie Beyeler Galerie Chiquet Galerie Handschin Galerie Bettie Thommen	Das Werk Michael Thonets – Architektur in Wien um 1900 Getulio Alviani Aquarelle, Gouachen und Zeichnungen moderner Meister Gustav Stettler Bernard Schultze Bonfanti	29. März 18. April 20. Januar 14. März 12. April 5. April	– 26. Mai – 29. Mai – 15. April – 30. April – 10. Mai – 2. Mai
Bern	Kunstmuseum Kunsthalle Anlikerkeller Galerie Atelier-Theater	Niederländische Landschaftszeichnungen des 17. Jahrhunderts When attitudes become form Felix Keller Yves Bady-Dahdah Walter Wrubel Tauxe Virgilio Guidi Claude Maréchal Willy Müller-Brittinau André Siron – Ugo Crivelli Peter Stein Pierre Lambert Michel Ciry – Edouard Mac Avoy – Roger Limouse Benefidet Salvisberg	1. April 22. März 1. April 27. März 17. April 1. April 19. März 21. März 16. April 12. April 16. April 9. April 26. April 31. März	– 11. Mai – 27. April – 29. April – 16. April – 7. Mai – 30. April – 14. April – 30. April – 17. Mai – 11. Mai – 14. Mai – 24. April – 10. Mai – 20. April
Biel	Berner-Galerie Galerie Toni Gerber Galerie Haudenschild + Laubscher Galerie Krebs Galerie Verena Müller Galerie Schindler Galerie Lydia Ray			
	Kunsthauskeller im Ring			
Brig	Galerie Zur Matze	Willi Dreesen	29. März	– 30. April
Burgdorf	Galerie Bertram	P. Thalmann	12. April	– 4. Mai
La Chaux-de-Fonds	Galerie du Club 44	Bernard Bygott	22. März	– 12. April
Chur	Kunsthaus	O. Braschler – C. A. Laely – T. Nigg – G. Veraguth	30. März	– 11. Mai
Delémont	Galerie Paul Bovée	André Bréchet	11. avril	– 4 mai
Epalinges	Galerie Jeanne Wiebenga	Sonja Sekula – Joachim Breustedt	16. mars	– 20. avril
Fällanden	Gemeindebibliothek altes Schulhaus	Ernst Lüssi	15. März	– 15. April
Fribourg	Musée d'Art et d'Histoire	François Bonnet	23 mars	– 4 mai
	Galerie de la Cathédrale	W. Daffi – Fry	12. avril	– 4 mai
Genève	Musée d'Art et d'Histoire	Jeunes peintres espagnols	27 mars	– 4 mai
	Galerie Aurora	Lison Dinichert-Favarger	29 mars	– 20. avril
	Galerie Bonnier	Baier – H. R. Bossard – Glattfelder – Müller-Brittinau	6 mars	– 14. avril
	Galerie Gérald Cramer	Jean Fautrier	24 avril	– 15. juin
	Galerie Engelberts	Max Ernst – Antoni Tápies. Estampes	mars	– avril
	Galerie Le Grenier d'Art	Joaquin Ferrer	14 mars	– 19. avril
	Galerie Zodiacque	Charles Bardet – Elisabeth Kaufmann	10. avril	– 3. mai
	Kunsthaus	Luciano Gaspari	11. avril	– 1 ^{er} mai
Glarus		Fritz Brunner – Kurt Mühlbauer – Robert Jenny	26. April	– 24. Mai
Lausanne	Musée Cantonal des Beaux-Arts	20 peintres et sculpteurs de Suisse romande	13. avril	– 18. mai
	Musée des Arts Décoratifs	2ème Exposition mondiale de la photographie: La femme	21 mars	– 20. avril
	Galerie Pauli	Industrial Design	27 avril	– 17. mai
		Getulio Alviani	13 mars	– 12. avril
		Jean Lecoultrre	17. avril	– 17. mai
Lenzburg	Galerie Rathausgasse	Adolf Herbst	26. April	– 18. Mai
Luzern	Kunstmuseum	Antonio Calderara	29. März	– 11. Mai
	Galerie Räber	Jörg Schulthess	20. März	– 15. Mai
Montreux	Galerie Picpus	Georges Borgeaud	17. avril	– 11. mai
Neuchâtel	Galerie des Amis des Arts	Felice Filippini – Rosalda Gilardi	12. avril	– 11. mai
Pully	Galerie La Gravure	Gravures d'artistes contemporains	avril	
Rolle	Galerie du Port	Claude Hesselbarth	19. avril	– 11. mai
Rothrist	Galerie Klöti	Rudolph Künzli	22. März	– 19. April
St. Gallen	Galerie Ida Niggli	Josef Ebnöther	8. März	– 12. April
		Albers – Gessner – Graeser – Lohse – Loewensberg	11. April	– 3. Mai
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Emanuel Jacob	9. März	– 20. April
Sion	Carrefour des Arts	Jacques Berger	22 mars	– 18. avril
Solothurn	Berufsschule	Martin Ziegelmüller	12. April	– 27. April
	Galerie Bernard	Varlet	29. März	– 29. April
Thun	Atelier-Theater	M. Herzog-Mögli – Markus – Rich. Beer	15. März	– 12. April
Winterthur	Galerie ABC	Johannes Gachnang	17. März	– 19. April
Zofingen	Galerie Zur alten Kanzlei	Alois Carigiet	12. April	– 4. Mai
Zug	Galerie Altstadt	Otto Hellmüller	22. März	– 13. April
	Galerie Peter & Paul	Rob. Luder – O. Rickenbacher	26. April	– 18. Mai
	Aktuelles Buch	Erwin Rehmann	19. April	– 18. Mai
	Kunsthaus	Karl Geiser. Radierungen	5. April	– 4. Mai
Zürich	Graphische Sammlung ETH	Eduardo Chillida Pablo Picasso. 347 graphische Blätter	9. März 20. April 8. März	– 13. April – 21. Mai – 13. April
	Kunstgewerbemuseum	Neuerwerbungen und Schenkungen	26. April	– 1. Juni
	Helmhäus	Pieter Bruegel	23. März	– 4. Mai
	Strauhof	Richard J. Neutra	23. April	– 21. Mai
	Galerie P. Baltenberger	Von Christoph Froschauer zur Art. Institut Orell Füssli AG	8. April	– 27. April
	Galerie Beno	Paul Raclé – Anneliese Maurer	12. April	– 13. Mai
	Galerie Bettina	Berger – Fivian – Voegeli – Weber – von Wattenwyl – Werro – Iseli	15. März	– 31. Mai
	Galerie Bischofberger	Johnny Friedlaender	7. März	– 25. April
	Galerie Suzanne Bollag	Kurt Laurenz Metzler	11. April	– 19. April
	Galerie Bürdeke	Christian Maegeert	21. April	– 29. April
	Galerie Burgdorfer-Elles	Markus Rätz	7. März	– 15. April
	Centre Le Corbusier	Josef Staub	18. April	– 20. Mai
	Galerie Form	Jenny Ferri	12. April	– 2. Mai
	Gimpel & Hanover Galerie	Charles Monnier	25. April	– 16. Mai
	Galerie Chichio Haller	W. Stirnimann	1. März	– Ende April
	Galerie in der Kleeweid	Chandigarh	13. März	– 21. April
	Kleine Galerie	Jacques Sandoz. Begegnungen	24. April	– 5. Juni
	Galerie Läubli	Ueli Roth. Mexico	22. März	– 29. April
	Neue Galerie	Victor Vasarely	18. April	– 22. Juni
	Galerie Orell Füssli	Marianne von Werefkin	12. April	– 3. Mai
	Galerie Palette	Karl Gerber – Erwin Schönmann	11. April	– 30. April
	Galerie Römerhof	Enrico Leone Donati	24. April	– 17. Mai
	Rotapfel-Galerie	Fratel Venzo – Lotte Müller-Arbenz	15. März	– 26. April
	Galerie Colette Ryter	André Lanskoy – Baltasar Lobo	21. März	– 26. April
	Galerie Stummer & Hubschmid	Franz K. Opitz	21. März	– 26. April
	Galerie Walcheturm	Helen Dahn – Sonja Sekula – Carol Ballmer – Emanuel Jacob –	11. April	– 7. Mai
	Galerie Henri Wenger	Charles Rollier	8. März	– 26. April
	Kunstsalon Wolfsberg	Lois Corinth – Max Liebermann	10. April	– 3. Mai
	Galerie Renée Ziegler	Heinz Frey	15. Februar	– 15. April
		Rob S. Gessner	13. März	– 30. April
		Hugo Schuhmacher	28. März	– 3. Mai
		Elisabeth Kaufmann	1. April	– 30. April
		Affiches de la Belle Epoque	2. April	– 26. April
		G. & D. Stefula – H. R. Sieber – Claude Sandoz	18. April	– 10. Mai
		Thomas Lenk		